VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR SAARLÄNDISCHE LANDESGESCHICHTE
UND VOLKSFORSCHUNG

22

Grenzen und Grenzregionen
Frontières et régions frontalières
Borders and Border Regions

herausgegeben
von/sous la direction de/edited by
Wolfgang Haubrichs, Reinhard Schneider

KOMMISSIONSVERLAG:
SAARBRÜCKER DRUCKEREI UND VERLAG GMBH
SAARBRÜCKEN 1994

GRENZEN UND GRENZREGIONEN

FRONTIÈRES ET RÉGIONS FRONTALIÈRES

BORDERS AND BORDER REGIONS

Veröffentlichungen
der Kommission für Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

22

Grenzen und Grenzregionen

Frontières et régions frontalières

Borders and Border Regions

herausgegeben von/sous la direction de/edited by
Wolfgang Haubrichs, Reinhard Schneider

Saarbrücken 1993

Kommissionsverlag: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Grenzen und Grenzregionen = Frontières et régions frontalières / hrsg. von Wolfgang Haubrichs ; Reinhard Schneider. – Saarbrücken : Saarbrücker Dr. und Verl., 1994
(Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung ; 22)
ISBN 3-925036-83-0
NE: Haubrichs, Wolfgang [Hrsg.]; Frontières et régions frontalières; Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung: Veröffentlichungen der Kommission . . .

Alle Rechte vorbehalten
© Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung
Herstellung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH
Printed in Germany
ISBN 3-925036-83-0
ISSN 0454-2533

VORWORT

Die Beiträge dieses Bandes gehen auf ein Symposium zurück, das vom 2. - 4. Mai 1991 mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Saarlandes vom Forschungsschwerpunkt 'Grenzregionen und Interferenzräume' der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes unter Leitung der Herausgeber in Saarbrücken veranstaltet wurde. Die Mehrzahl der Referate dieses Symposiums wurde in diesen Band in überarbeiteter Form aufgenommen. Der Zielsetzung, dem Anspruch und den Konferenzsprachen des Symposiums gemäß wurden die Beiträge in der Muttersprache der Verfasser abgedruckt. Die nach Nationen und Wissenschaften unterschiedlichen Gewohnheiten der Manuskriptabfassung wurden nur leicht überarbeitet. Das Inhaltsverzeichnis und die Einleitung, die eine Kurzorientierung über den Inhalt der einzelnen Beiträge enthält, sind in den Konferenzsprachen Deutsch, Französisch und Englisch abgefaßt.

Der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung danken die Herausgeber für die Aufnahme in ihre Veröffentlichungsreihe. Die Satzherstellung wurde weitgehend im Germanistischen Institut der Universität des Saarlandes vorgenommen, für die komputistische Betreuung der Texte ist vor allem Peter Gluting zu danken, für die Anfertigung einiger Karten dem Zeichner des Historischen Instituts der Universität, Raimund Zimmermann, für die Übersetzung der Einleitung und des Inhaltsverzeichnisses Frau Heide Hauck (Französisch) und Herrn Gerhard E. H. Meier (Englisch).

Saarbrücken, im Juli 1993

Wolfgang Haubrichs

Reinhard Schneider

INHALTSVERZEICHNIS

WOLFGANG HAUBRICHS, REINHARD SCHNEIDER

Einleitung 11
Introduction 15
Introduction 19

WILFRIED FIEDLER

Die Grenze als Rechtsproblem 23
La frontière en tant que problème juridique
The border as a legal issue

MAX PFISTER

Grenzbezeichnungen im Italoromanischen und Galloromanischen 37
Les définitions de la frontière en italo-roman et en gallo-roman
The designations of the border in the Italo-Romance and Gallo-Romance languages

REINHARD SCHNEIDER

Lineare Grenzen. Vom frühen bis zum späten Mittelalter 51
Frontières linéaires. De l'époque mérovingienne au bas Moyen Age
Linear borders. From the early to the late Middle Ages

FRAUKE STEIN

Frühmittelalterliche Bevölkerungsverhältnisse im Saar-Mosel-Raum. Voraussetzungen der Ausbildung der deutsch-französischen Sprachgrenze? 69
La situation de la colonisation en Sarre et en Moselle est-elle la condition préalable pour la formation de la frontière linguistique franco-allemande?
The ratio of populations of the Saar-Moselle region in the early Middle Ages. Precondition for the development of the German-French language border?

WOLFGANG HAUBRICHS

Über die allmähliche Verfertigung von Sprachgrenzen. Das Beispiel der Kontaktzonen von Germania und Romania 99
Sur la genèse des frontières linguistiques. Exemple: les zones de contact entre la Germania et la Romania
On the gradual development of language borders: The contact zones between German-speaking and Romance-speaking areas

FRANÇOIS ROTH

La frontière franco-allemande 1871-1918 131
Die deutsch-französische Grenze 1871-1918
The German-French border between 1871-1918

VOLKER BIERBRAUER

Langobarden, Bajuwaren und Romanen im mittleren Alpengebiet im 6. und 7. Jahrhundert. Siedlungsarchäologische Studien zu zwei Überschichtungsprozessen in einer Grenzregion und zu den Folgen für die 'Alpenromania' 147
Lombards, Bavarois et Romans dans la zone des Alpes centrales aux VIe et VIIe siècles. Études archéologiques de colonisation sur deux strates de superposition dans une zone frontalière, et sur les suites qui en découlent pour la 'Romania alpine'
The archeology of settlements of Lombards, Bavarians and Romance-speaking peoples of the central Alps in the 6th and 7th centuries. Studies of two mutual stratification processes in a border region and of their consequences for the Romance-speaking Alps

GUNTRAM A. PLANGG

Raumbildung und Sprachgrenzen in Tirol 179
Genèse des régions et les frontières linguistiques au Tyrol
The development of regions and the language borders in Tyrol

ERNST EICHLER

Historische Sprachgrenzforschung im deutsch-slawischen Berührungsgebiet 191
Recherche historique sur les frontières linguistiques en zone de contact germano-slave
Historical research on language borders in the contact area of Germans and Slavs

GEOFFREY W. BARROW

The Anglo-Scottish Border: Growth and Structure in the Middle Ages 197
Die englisch-schottische Grenze: Ihre Bildung und ihre Gestalt im Mittelalter
Frontière anglo-écossaise: développement et structure au Moyen Age

HEIKO RIEDEL

Die räumliche Wahrnehmung einer Staatsgrenze am Beispiel des saarländisch-lothringischen Grenzraums. Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung 213
Perception géographique d'une frontière nationale. Exemple: la zone frontalière de Sarre et de Lorraine Premiers résultats d'une analyse empirique
The spatial perception of a national border: the border region of the Saar and Lorraine. First results of an empirical study

ROLF WITTENBROCK

Die Auswirkungen von Grenzverschiebungen auf Stadtentwicklung und Kommunalverfassung: Metz und Strassburg (1850-1930) 239
Conséquences des déplacements de la frontière pour le développement urbain et la constitution communale: Metz et Strasbourg (1850-1930)
The effects of shifting borders on the development of towns and their constitutions: Metz and Straßburg (1850-1930)

GERHARD SCHMIDT-HENKEL

Grenzen in der Literatur. Methoden und Motive der Dissimilation und Assimilation 267
Les frontières dans la littérature. Méthodes et motifs de dissimilation et d'assimilation.
Borders in literature. Methods and motives of dissimilation and assimilation

Von dem in der lothringischen Grenzregion geborenen französischen Schriftsteller Maurice Barrès, einem politisch einflußreichen Schriftsteller der dritten Republik, stammt folgende Erzählung: In der Zeit vor dem ersten Weltkriege habe er seinen Sohn an die als Resultat des deutsch-französischen Krieges 1871 neu entstandene Grenze zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich auf dem Kamm der Vogesen geführt. "Dort wohnen die Deutschen", sagte Barrès. "Haben die auch eine Seele?", fragte der Sohn zurück. "Nein", antwortete der Vater und notierte dazu in seinem Tagebuch: "Ich wußte wohl, daß es eine Idiotie war, aber solche Idiotien erzeugen Energien."

Diese - wenn auch unter uns zynisch erscheinendem Vorbehalt getroffene - Abgrenzung der Psychen, diese ins Absurde gesteigerte Grenzempfindung, ist Vorspiel zu noch grausamerem Geschehen, indem im 20. Jahrhundert in Europa dem zum Unmenschen gewordenen Nachbarn jenseits der Grenzen das Recht auf Heimat, das Recht auf Existenz abgesprochen werden konnte. Diese Haltung ist zugleich Abschluß einer seit der frühen Neuzeit verstärkt wahrzunehmenden Tendenz der sich territorial ausbildenden Nationalstaaten, an ihren Grenzen die hoheitlichen Merkmale ihrer Differenzierung zu bündeln, so daß politische, wirtschaftliche, kulturelle und möglichst auch sprachliche Grenzen zusammenfallen konnten. Das Gefühl, daß die größtmögliche, auch Kultur und Sprache umfassende Differenzierung der natürliche Zustand diesseits und jenseits einer Grenze sei, ist auch heute noch durchaus verbreitet. "Pourquoi parle-t-on allemand de ce côté-ci de la frontière politique alors qu'on ne parle pas français de l'autre côté", so zitiert der Straßburger Jean Richard einen Arzt aus dem französischsprachigen Lothringen, der die gewachsene Sprachsituation Lothringens, wo sich französische und deutsche Staatsgrenze und französisch-deutsche Sprachgrenze nicht entsprechen, in einem Artikel zu ebendieser Situation nicht kennt. In Belgien aber, im Sprachenstreit zwischen Flamen und Wallonen, verlangt man die Aufteilung einer traditionellen politischen Einheit, nämlich Brabants, in einen flämischen und einen wallonischen Bezirk: die Sprachgrenze soll zu einer politischen Grenze werden. Ein altes Muster, die Vorstellung einer Einheit kultureller, administrativer und politischer Grenzen wirkt in den Köpfen lange nach und erzwingt eine stete Aktualität des Nachdenkens über Grenzen.

Sache und Begriff der 'Grenze' müssen aber auch in einem Augenblick an Aktualität gewinnen, in dem europäische Politik die Überwindung wirtschaftlicher und politischer Grenzen in Westeuropa im Zuge der Bildung und des weiteren Ausbaus supranationaler Gemeinschaften diskutiert und dafür konkrete Handlungsszenarien entwirft (1993). In gleicher Zeit hat sich die (leider nicht immer friedliche) Diskussion der Stabilität und Sicherung von Grenzen mittel- und osteuropäischer Nachkriegsstaatlichkeit im Gefolge der regionalen Umwälzungen als dringend erwiesen. 'Grenze' ist im Dilemma von Stabilität und Überwindung inzwischen in zugleich faszinierender wie auch bestürzender Vielfältigkeit zu einem Thema existentieller Bedeutung im gemeinsamen "europäischen Haus" geworden. Nicht nur Politik, sondern auch verschiedenste Wissenschaften sind hiermit zu einer Besin-

nung über Wesen, Typologie und Entstehung sowie über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Wirkungen von Grenzen aufgerufen [1].

Mit Fragen der Typologie und Entwicklung von Grenzen, sowie des Zusammenspiels von "natürlichen", politischen, kulturellen und sprachlichen Grenzen, der Wirkung von Grenzen auf Realität, Identität und Bewußtsein in Grenzregionen befaßt sich seit einigen Jahren bereits ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt "Grenzregionen und Interferenzräume" der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes. Als Paradigma steht diesem Kreis von Geographen, Vor- und Frühgeschichtlern, Historikern, romanistischen, germanistischen und slavistischen Sprach- und Literarhistorikern der Saar-Lor-Lux-Raum, angesiedelt in Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland, im Vordergrund, doch treten zunehmend verwandte Aspekte der Konfrontations- und Interferenzzonen des Alpenraums, des deutsch-slawischen und des englisch-schottischen Grenzraums hinzu.

Solche Forschung muß selbst Grenzen überschreiten, Grenzen der Disziplinen, aber auch Grenzen der Nationen. Dessen eingedenk versammelte - mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk und des saarländischen Wissenschaftsministeriums, denen an dieser Stelle gedankt sei - das vom 2. bis 4. Mai 1991 in der Grenzstadt Saarbrücken veranstaltete Symposium "Grenzen und Grenzregionen - Frontières et régions frontalières - Borders and Border Regions" zahlreiche Wissenschaftler aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Österreich, Polen und Deutschland. Die Vorträge dieser Tagung werden hier zum überwiegenden Teil veröffentlicht.

Die erste Gruppe von Vorträgen war den aktuellen und historischen Erscheinungsformen, den Funktionen und der Begrifflichkeit von politischen Grenzen gewidmet. Wilfried Fiedler (Saarbrücken) behandelte in seinem Beitrag "Die Grenze als Rechtsproblem" die grundlegenden Funktionen einer Grenze (Abgrenzung von Hoheitsgebieten von Staaten), die Techniken ihrer Sicherung und die Chancen ihrer Überwindung. Er konnte bereits deutlich ein vorrangiges Thema des Symposiums aufzeigen, die Analyse von Merkmalen jenes Grenztypus, welcher Gebiete gleichen Rechts, gleicher Wirtschaftsordnung, gleicher politischer Ordnung voneinander abtrennt, jedoch in steter Spannung mit anders geordneten und begrenzten Phänomenen wie Sprache, Religion, Ethnos und Kultur lebt, einer Spannung, welche die Grenze als historisches und individuelles Phänomen ins Bewußtsein hebt. So ließ sich vom Standpunkt des Philologen aus im Vortrag von Max Pfister (Saarbrücken) "Die Bezeichnungen für die Grenze und ihre Markierungen in eini-

---

[1] Für die aktuelle Diskussion möge man - aus je verschiedener Fachperspektive - vergleichen: A. Demandt (Hg.), *Deutschlands Grenzen in der Geschichte*, München 1990; *Siedlungsforschung* Bd. 9 (1991) mit dem Schwerpunktthema "Der Einfluß politischer Grenzen auf die Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung" mit Abhandlungen von u. a. Franz Irsigler, Helmut Bender, Vladimir Nekuda, Hans Jürgen Nitz, Winfried Schich, Johann-Bernhard Haversath und Klaus Fehn; *Lili. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, H. 83: Sprachgrenzen (1991), hg. v. Wolfgang Haubrichs mit Aufsätzen von u.a. Stefan Sonderegger, Ingo Reiffenstein, Ernst Eichler, Wolfgang Bufe und André Weckmann.

gen romanischen Sprachen" auch deutlich die Individualität historischer Erscheinungsformen von Grenzen an der differenzierten Begrifflichkeit in bestimmten Sprachen aufweisen. Der Historiker Reinhard Schneider (Saarbrücken) untersuchte dagegen in seinem Beitrag "Lineare Grenzen - Vom frühen bis zum späten Mittelalter" die Grundlagen und frühen Entwicklungen einer Erscheinungsform von politischen Grenzen, welche seit dem Aufkommen des absolutistischen Staates im 17. Jahrhundert dominierend wurde. Als bedeutsam stellte sich vor allem heraus, daß es lineare Grenzen bereits im Mittelalter gab und zwar sowohl in Ost- als auch in Westeuropa.

Weitere drei Vorträge konzentrierten sich auf die Geschichte der deutsch-französischen Grenze im Saar-Mosel-Raum unter archäologischen, sprachgeschichtlichen und allgemeinhistorischen Aspekten. Der Beitrag der Saarbrücker Vertreterin der Vor- und Frühgeschichte, Frauke Stein, tastete die archäologischen Funde der Spätantike und der Merowingerzeit auf ihre ethnische Aussagekraft ab. Können die aus den archäologischen Quellen zu erschließenden Bevölkerungsverhältnisse zwischen Romanen und Franken als eine direkte Voraussetzung der Ausbildung der deutsch-französischen Sprachgrenze gelten? In einem vergleichenden Beitrag ging Wolfgang Haubrichs (Saarbrücken) der Frage nach, ob sich lineare Sprachgrenzen stets aus bilingualen Mischräumen und dispersen Strukturen heraus entwickeln. Die drei gewählten Beispiele von Kontaktzonen zwischen Romania und Germania (Salzburger Land, Schweiz, Saar-Mosel-Raum) scheinen anzudeuten, daß sich von Anfang an neben dispersen Strukturen auch lineare Grenzstücke finden, welche einer besonderen historischen Erklärung noch bedürfen. Der Historiker François Roth (Nancy) untersuchte in seinem Beitrag "La frontière franco-allemande 1871-1918" die für das Verständnis der heutigen komplexen Situation (Divergenz von Staatsgrenze und Sprachgrenze) und das Verständnis der schwierigen Situation einer zweisprachigen Region, die im Konfliktfeld zweier die Sprache zu Feldzeichen erhebenden Nationen leben mußte, so wichtige Zeit des elsaß-lothringischen 'Reichslandes' zwischen dem deutsch-französischen Krieg und dem ersten Weltkrieg.

Die folgenden Vorträge verglichen die Situation im Saar-Mosel-Raum mit Grenzsituationen in anderen Kontakt- und Durchmischungsräumen in Europa. Volker Bierbrauer (München) untersuchte die mehrfachen und wechselseitigen Überschichtungsprozesse von Romanen und Langobarden in der Grenzregion des mittleren Alpengebietes im 6. und 7. Jahrhundert unter siedlungsarchäologischem Aspekt. Guntram Plangg (Innsbruck) zeigte in der Tiroler Alpenromania (vornehmlich im Kontaktgebiet von Ladinern, Italienern und Bayern in Südtirol) die allmähliche und außerordentlich komplexe, über die Jahrhunderte hinweg andauernde und bis heute nicht zu völligem Stillstand gekommene, sondern in ihrer Dynamik von politischen Faktoren abhängige Genese der Sprachgrenzen auf. Ernst Eichler (Leipzig), wohl der bedeutendste Forscher der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der historischen deutsch-slawischen Sprachkontakte, gab einen souveränen Überblick über die Sprachgrenze bzw. -grenzen zwischen Elbe und Oder im mitteldeutschen Raum. Die Forschung zu dieser Sprachgrenze ist methodisch deshalb so wichtig, weil ihre siedlungshistorischen Grundlagen im vollen Licht der

Quellen stehen. Reichhaltige Quellenzeugnisse lassen auch eine Dokumentation der Geschichte des nordhumbrischen Grenzraumes zwischen Angelsachsen und Schotten zu: Geoffrey W. S. Barrow (Edinburgh), einer der besten britischen Kenner der Problematik, behandelte "growth and structure" dieses Grenzraumes während des Mittelalters nach sprachlichen, siedlungsgeschichtlichen und politisch-historischen Gesichtspunkten. Ein wichtiges Ergebnis all dieser Beiträge ist, daß sich lineare Grenzen, wenn sie sich überhaupt entwickelten, in diesen Fällen aus dispersen, aus nichtlinearen Strukturen heraus entfalteten.

Eine letzte Gruppe von Vorträgen befaßte sich intensiv mit den Wirkungen von politischen Grenzen auf psychosozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und literarischem Gebiet und mit den Möglichkeiten ihrer Überwindung: Der Geograph und Psychologe Heiko Riedel (Saarbrücken) untersuchte mit sozialwissenschaftlich-empirischen Methoden "die räumliche Wahrnehmung einer Staatsgrenze am Beispiel des saarländisch-lothringischen Grenzraums". Der Historiker Rolf Wittenbrock (Saarbrücken) handelte von der in Straßburg, Metz, aber auch in kleineren Städten ins Auge fallenden unterschiedlichen, je relativ zum politischen Geschehen und zum jeweiligen Grenzverlauf sich entfaltenden, dennoch aber auch über die Grenzen hinwegwirkenden Stadtentwicklung im Bereich des 1871 dem Deutschen Reich eingegliederten Reichslandes Elsaß-Lothringen. Neue Quellen und wohl auf seine Art mit dem Ansatz des Geographen Riedel zur Wahrnehmung der Grenzen Vergleichbares bot Gerhard Schmidt-Henkel (Saarbrücken) in seinem Vortrag "Grenzen in der Literatur. Methoden und Motive der Dissimilation und der Assimilation". Grenze spiegelt sich nicht nur in der (künstlerisch nicht immer erstrangigen) Literatur eines Grenzraumes, sondern auch und vielleicht oft noch deutlicher in der Literatur der Grenzgänger (wie Uwe Johnson), welche die psychische Realität der Grenze in Worte gefaßt und ins Bewußtsein gehoben haben.